



Weinstadt – Natur und Landschaft

Von Dr. Manfred Steinmetz

Der lokalpatriotisch neutrale, offensichtliche Kunstname »Weinstadt« aus der Epoche der großen Gemeindereform um 1975 vermittelt zwar den Hinweis auf eine Weinbaugegend, offenbart aber weder historische Wurzeln noch die topographische Lage. Deshalb erscheint zunächst eine geographische Standortbestimmung zweckmäßig.



Alle Bilder: M. Steinmetz

Naturräumlich liegt die politische Gemeinde Weinstadt mit ihren Teilorten Beutelsbach, Endersbach, Großheppach, Schnait und Strümpfelbach im Übergangsbereich der löss- bzw. lösslehmbedeckten Gäuflächen des Schmidener Feldes im Westen zum Keuperbergland beiderseits der Rems. Im Süden reichen die Gemarkungen auf die Schurwaldhöhen, im Norden auf die Berglen hinauf. 200 bis 250 Meter

steigt die Keuperstufe über den Talboden an und durchmisst die Keuperschichtenfolge vom Gipskeuper über den Schilfsandstein, die Unteren Bunten Mergel, den Kiesel-sandstein und die Oberen Bunten Mergel bis zur Stubensandstein-Hochfläche. Diese Landterrasse trägt nordöstlich Großheppach (um Buoch) und vor allem auf den Höhenrücken des Schurwaldes noch Reste der Schwarzjuraplatte. Da die Schichten leicht nach Südosten einfallen, haben sich die gegen das Schichtfallen gerichteten Remszuflüsse aus dem Schurwald tief eingeschnitten und diesen am Nordrand stark zertalt (Stettener Bach, Strümpfelbach/Haldenbach, Beutelsbach/Schweizerbach); von den Zuflüssen aus den Berglen hat hingegen nur der Gundelsbach nordöstlich Großheppach einen ähnlich langen Taleinschnitt zum Remstal geschaffen.

Die langgestreckten Talzüge erlauben an den Süd- und Westhängen Weinbau in diesem Teil des Schurwalds bis weit ins Keuperbergland hinein, während die Rebflächen

Blick vom Sonnenberg beim Landgut Burg nach Norden über den Stufenrandtrichter zum Korber Kopf mit der gut erkennbaren Schilfsandstein-Terrasse auf halber Höhe. Im Mittelgrund Endersbach; der Hügel im linken Horizontabschnitt ist der Sörenberg.

nördlich der Rems nur die gering zertalte, remsseitige Stirn der Berglen einnehmen. Aufgrund der Südexposition reicht der Weinbau dort allerdings ostwärts bis zum Sünchenberg bei Schorndorf; am Schurwaldnordrand endet er bereits am Schönbühl, also nur zwei Kilometer östlich des Beutelsbacher Ortsrandes.



Aussicht vom Utzberg östlich des Landguts Burg über die Weinproduktionslandschaft von Schnait (mit Hochspannungsleitungen im Vordergrund) (linke Seite, oben). Städtischer Mauerweinberg in

Schnait (oben). Blick von der Lindhalde über Strümpfelbach auf die Naturdenkmale »Kuppe des Sonnenbergs« (links) und »Hinterer Klingenkopf« (rechts), zwei Inselbiotope auf hartem Fleinsstein (unten).

Aussichtspunkte mit Rundblicken

So wird das Stadtgebiet von Weinstadt – vereinfacht dargestellt – geprägt von der Remsaue, den ausgedehnten Weinberghängen in Südlage und Obstbaumwiesen in Nordlage sowie den bewaldeten Höhenzügen. Spaziergänge und Wanderungen durch Reb- und Obsthänge erfahren Höhepunkte an den zahlreichen Aussichtspunkten, von denen man weite Rundblicke über die Remstallandschaft hat und gute Einblicke in die Natur- und Kulturlandschaft bekommt. Wer beispielsweise vom Aussichtsdach der turmartigen Schützenhütte am Sonnenberg westlich des Landguts Burg hinüber zum Korber Kopf blickt, erkennt deutlich die vorspringende Terrasse des Schilfsandsteins. Bei den Rebflurbereinigungen wurden viele der einstmals gut sichtbaren Gesteinsstufen von den gewaltigen Planierraupen verwischt, und das einst markante Profil der Hänge wurde weitgehend glatt gehobelt: Andere widerstandsfähige Schichten wie beispielsweise der Kieselsandstein treten noch als schwache Vorsprünge am Abhang der Keuperberge in Erscheinung oder bilden wie der Klingenkopf und der schon erwähnte Sonnenbergsporn südlich Endersbach als vereinzelte, von den Baumaschinen respektierte Felsköpfe Inseln mit Baumbewuchs inmitten eines intensiv bewirtschafteten Rebenmeeres.

Beispiel Strümpfelbach

Betrachten wir die Fluren am Beispiel Strümpfelbachs genauer: Im engen, gestreckten Kerbtal des gleichnamigen Bachs zieht sich in der Tiefenlinie (unter 300 m NN) der bekannte Weinort mit seinen schmucken Fachwerkhäusern



längs der Hauptstraße nach Nordwesten. Bis in 470 m Höhe erheben sich die Schwarzjurahöhen zwischen den parallelen, südost/nordwest ausgerichteten benachbarten Tälern. Im Winterhalbjahr bescheint die niedrig stehende Sonne die südwestliche Talflanke so gut wie gar nicht und den Ort selbst nur kurz am späten Vormittag, ab Mittag kriechen die Schatten schon wieder den Gegenhang hinauf. Im Sommerhalbjahr aber empfängt dieser bis kurz vor Sonnenuntergang ausreichend Energie, welche bis zur Flurbereinigung zudem noch von unzähligen Weinbergmäuern gespeichert worden ist. Der Nordosthang ist dem Streuobstbau vorbehalten, der südwestexponierte ausschließlich dem Weinbau. Eine Begleiterscheinung winziger Rebparzellen waren früher viele und lange, nicht immer aufgeräumte und gemähte Grenzsäume sowie unterschiedliche Bearbeitungszeitpunkte der Stückchen. Zahllose Trockenmauern und „Stäffele“ garantierten Reptilien, Am-



phibien, Schnecken, Insekten und Kleinsäugern Unterschlupf und waren gleichzeitig Standorte für Moose, Flechten und die bunten Fetthennen-Arten. Kleine Steinbrüche und Mergelgruben wurden immer wieder aufs Neue von Weinbergunkräutern oder der typischen Weinbergbegleitflora erobert, und alles zusammen zeugte nicht zuletzt von spezialisierter (Hand-)Arbeitskultur. Heute wird das Landschaftsbild von maschinengerechten Rebanlagen bestimmt – lediglich die sortengebundene Herbstfärbung der Rebenblätter schafft Unterschiede in der einheitlichen Fläche.

Schnaiter Mauerweinberg

Unter den arbeitstechnischen Gesichtspunkten einer rationellen und damit konkurrenzfähigen Weinproduktion war die Flurneuordnung unabdingbar; betrachtet man sie aber unter den Gesichtspunkten des Natur- und Landschaftsschutzes, so wird der Verlust, der wegen seiner ökologischen und kulturellen Komponente sogar ein doppelter ist, überdeutlich: Viele der aufgezählten Landschaftselemente sind gänzlich verschwunden – und mit ihnen ihre spezialisierte Lebewelt –, andere auf einige wenige Standorte zurückgedrängt. Der kleine städtische Mauerweinberg auf Schnaiter Gemarkung führt ökologisch gesehen nur ein Inseldasein, ist aber genauso wichtig und anerkanntenswert wie beispielweise der Erhalt von Hochstammwiesen durch Baumpflege und Beweidung in den Rainwaldstückchen auf Gemarkung Beutelsbach oder andere gemeindliche Naturschutzvorhaben.

Schwäbische Toskana

Weinbau weist in unseren Breiten auf örtlich begrenzte Bereiche submediterraner Klimabedingungen hin, in denen neben der Weinrebe auch Tier- und Pflanzenarten wärmerer Klimaregionen gut gedeihen. Viele von ihnen waren in diese Bereiche eingewandert, befinden sich daher auf

Naturdenkmal »Hinterer Klingenkopf« mit Steppenheidestreifen, Felsköpfen, Magerrasen und Gebüsch inmitten von Rebanlagen.

»Inseln« oder am Rand ihres Verbreitungsgebiets und sind deshalb durch Nutzungsänderungen besonders gefährdet. Zahlreiche Naturdenkmale auf Weinstadter Gemarkung dienen daher dem Erhalt solch wärmeliebender Arten und ihrer Standorte, die der verstorbene Naturschutzbeauftragte und Albvereins-Hauptnaturschutzwart Dr. Hans Scheerer ob ihrer Konzentration im südwestlichen Rems-Murr-Kreis zusammenfassend als »Schwäbische Toskana« bezeichnete. Neben den ebenfalls als Naturdenkmale geschützten bewaldeten Klingen, Feldgehölze, Hohlwege, Quellen und anderen Elementen beinhalten die Trockenrasen, Steppenheidestreifen und wärmeliebenden Fels- und Saumgesellschaften botanische Besonderheiten. So finden sich im oben bereits erwähnten Naturdenkmal »Hinterer Klingenkopf« auf Gemarkung Endersbach – einer Kuppe mit kleinem Steppenheidevorkommen, welcher bei der Flurbereinigung umgebende Magerrasen-Hangbereiche zugeordnet werden konnten – neben den klassischen Steppenheide-Arten Blutroter Storchschnabel, Ästiger Grasllilie, Bergaster und Schwalbenwurz auch Hirschwurz, Gefranster und Deutscher Enzian, Mücken-Händelwurz, Pyramiden-Schillergras und als Seltenheit Schmalblättriger Lein. Als Beispiel für einen wärmeliebenden Eichen-Hainbuchenwald sei das Naturdenkmal »Waldrand des Nonnenbergs« auf Schnaiter Gemarkung genannt; hier kommen im Wald Elsbeere und Seidelbast, im Saum ebenfalls Ästige Grasllilie, daneben aber auch Warzen-Wolfsmilch, Färber-Ginsler, Schwarzwerdende Platterbse und Essig-Rose vor. Die Landschaftsschutzgebiete von Weinstadt und Umgebung sichern vor allem ortsnahe Erholungsräume und dienen der Frischluftversorgung, dem Klimaausgleich, der Regulierung des Wasserhaushalts und nicht zuletzt der Gliederung der stetig wachsenden Siedlungsbereiche im Remstal.